



Birkenmoor
Dänisch Nienhof
Elisendorf
Grönwohld
Haschendorf
Hohenhain
Jellenbek
Kuhholzberg
Krusendorf
Spreng
Stohl
Surendorf

Dezember 2014

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Schwedeneck,

schon wieder ist ein Jahr um und es ist dieses Mal an mir, einen Weihnachtsgruß an Sie zu richten. Für jeden von uns hatte dieses Jahr etwas Anderes vorgesehen. Für die Jüngeren war es vielleicht ein herbei gesehnter Schulwechsel oder der aufregende Start ins Berufsleben. Für Andere stand eventuell der Verlust eines Arbeitsplatzes im Vordergrund oder die Erkenntnis, dass man den Anforderungen der Gesellschaft- sei es als Eltern oder als Berufstätiger - insgesamt nur schwer gerecht werden kann. Von manchem Gemeindemitglied mussten wir traurig Abschied nehmen. Andere sind dazu gekommen und bereichern unser Zusammenleben. Für die Älteren hoffe ich, dass Sie Ihren Ruhestand so genießen können, wie Sie es sich einst gewünscht



haben. Für uns alle gilt aber:

Das Leben in Schwedeneck hat eine ganz besondere Qualität! Bei allem, was man auch kritisieren kann und darf, leben wir hier in einer Region ohne große Naturkatastrophen, mit genug Raum und guter Luft, mit der Ostsee vor der Haustür und einer vielfältigen Kulturlandschaft aus Wiesen und Feldern. Der diesjährige Sommer war so schön und lang, dass man wieder Kraft tanken konnte für die dunkle, kalte Jahreszeit.

Wir dürfen leben, wo andere Urlaub machen.

Lassen Sie uns auch Urlaub machen.

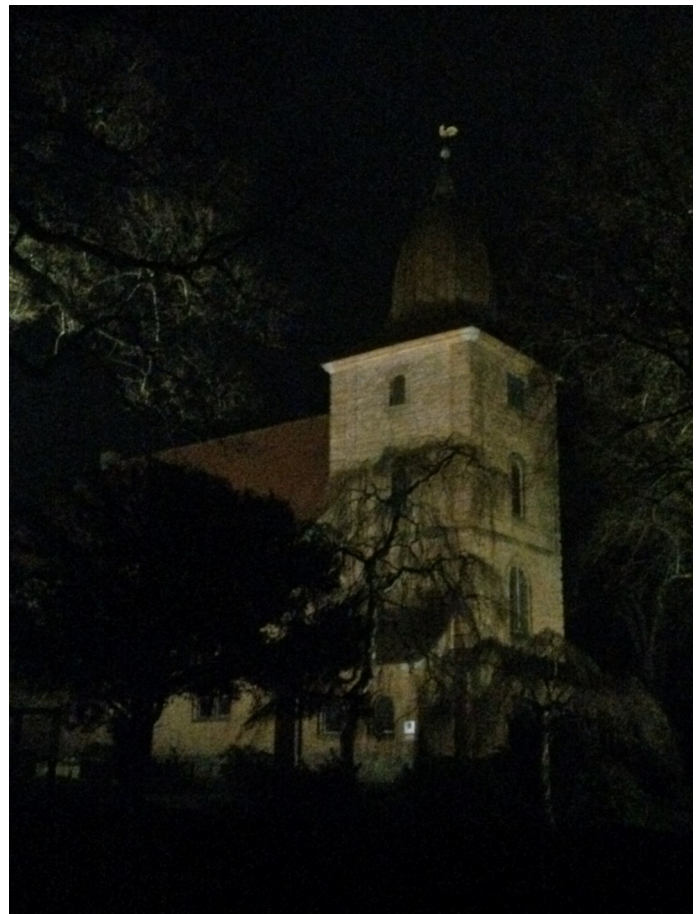
Jeden Tag ein kleines bisschen.

Hier bei uns zuhause.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine erholsame Weihnachtszeit, kommen Sie gut ins Neue Jahr und lassen Sie uns 2015 ein wenig mehr zusammen rücken.

Herzlichst,
Ihre

Gundula Staack



1319 wurde erstmals eine Kirche in unserer Gemeinde erwähnt. Dieser frühgotische Backsteinbau im heutigen Jellenbek, dessen Überreste im Sommer 2010 von Archäologen ausgegraben wurden, wurde abgerissen, als 1737 unsere barocke Dreifaltigkeitskirche mit dem Zwiebelturm fertiggestellt worden war.



Viel zu tun auch in der Opposition

Ein erstes Fazit meiner Tätigkeit als Fraktionsvorsitzender

Daniel Günther, Fraktionsvorsitzender der CDU im schleswig-holsteinischen Landtag

Liebe Schwedeneckerinnen und Schwedenecker,

in meinen ersten Wochen als CDU-Fraktionsvorsitzender bin ich viel im Land unterwegs gewesen und habe eine Menge Anregungen mit auf den Weg bekommen. Es ist auch noch nicht lange her, als ich zuletzt im November in Ihrer schönen Gemeinde beim Grünkohlessen des CDU-Ortsverbandes war.

Ob im Norden, im Westen, im Süden oder im Osten des Landes, überall klagen die Menschen über den schlechten Zustand unserer Straßen. Und das auch zu Recht: Unsere Straßen brauchen dringend einen Investitionsschub. Das Land darf nicht zulassen, dass sich der Zustand noch weiter verschlechtert. Darum hat sich meine Fraktion in den Haushaltsberatungen für das kommende Jahr dafür eingesetzt, dass das Land die Investitionen in die Infrastruktur erhöht. Leider bleiben die Mittel im Haushalt 2015, den der Landtag in seiner Dezembersitzung beschlossen hat, weit hinter den Forderungen der CDU zurück.

Selbst die Straßenplanungen des Landes kommen nicht voran. Als ich vor wenigen Wochen eine Antwort der Bundesregierung zu Straßenbauprojekten in Schleswig-Holstein in den Händen hielt, war ich sehr erschrocken. Das Bundesverkehrsministerium teilte darin mit, dass in Schleswig-Holstein kein einziger Kilometer auf Bundesstraßen gebaut werden könne, weil das Land dazu keine fertigen Planungen mit Bau-

recht habe. Für ein Flächenland wie Schleswig-Holstein ist dies eine dramatische Aussage. Das Land muss schnell in die Offensive kommen: Wir brauchen Projekte, die fertig in der Schublade liegen.

Im Bildungsbereich verfolge ich mit großer Sorge, wie das Schulsystem in den vergangenen zweieinhalb Jahren gegen den Willen von Schülern, Eltern und Lehrern auf den Kopf gestellt und auch der Leistungsgedanke immer mehr aus den Schulen gedrängt wurden. Von einem Schulfrieden ist unser Land leider weit entfernt. Dabei brauchen unsere Schülerinnen und Schüler Verlässlichkeit und keine ideologischen Experimente. Sie haben ein Recht darauf, nach ihren Leistungen beurteilt und entsprechend ihrer Fähigkeiten gefördert und gefördert zu werden. Darum hält die CDU am Leistungsprinzip im Bildungsbereich fest.

Ein Thema, das mich persönlich umtreibt, ist das Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Wie können wir Verbraucher und Erzeuger zusammenbringen anstatt sie gegeneinander auszuspielen. Diesen Prozess wird die CDU-Fraktion in den kommenden Monaten weiter anschieben.

Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2015.

Ihr



Daniel Günther



Wechsel in der CDU-Fraktion

Thorsten Mißfeldt scheidet aus – Friederike Lorenz und Malte Fiebing-Petersen rücken nach

Sönke Paulsen, Vorsitzender der CDU-Fraktion

Nach Abschluss der dritten Sitzungsrunde dieses Jahres hat der langjährige CDU-Gemeindevertreter **Thorsten Mißfeldt** Anfang Oktober aus zeitlichen Gründen sein Mandat zurückgegeben. Thorsten war mehr als 11 Jahre Gemeindevertreter. Künftig wird er die Gemeinde im Vorstand des Wasserbeschaffungsverbandes Dänischer Wohld fachkundig vertreten und weiterhin dem Wasser- und Boden-

verband in Krusendorf vorstehen. Natürlich bleibt Thorsten als Ansprechpartner und Kontaktperson in die CDU-Fraktion vor allem den Krusendorfer Bürgern erhalten. Wir bedanken uns bei Thorsten für sein Engagement und bleiben mit ihm im Gespräch.

Als nächste Listenkandidatin rückt damit **Friederike Lorenz** in die Gemeindevertretung nach. Friederike war bislang bürgerliches Mitglied im Touristikausschuss. Als Gemeindevertreterin wird sie künftig dem Finanzausschuss angehören.

Die damit verbleibende Lücke im Touristikausschuss wird durch **Malte Fiebing-Petersen** ausgefüllt. Mit Malte rückt ein neues Ausschussmitglied aus dem Ortsteil Krusendorf nach.

Wir danken Thorsten für sein großes Engagement zum Wohle unserer Gemeinde. Den beiden neu gewählten Gremienmitgliedern wünschen wir viel Freude und Erfolg in den neuen Aufgaben.





Herbert Lorenz

40 Jahre in der CDU-Schwedeneck!

Dr. Sönke Burmeister

Am 14. November kam die CDU-Schwedeneck zu ihrem traditionellen Grünkohlessen in Mißfeldts Gasthof in Krusendorf zusammen.

Mit fast 50 Personen war der Clubraum mit gut gelaunten CDU-Mitgliedern und vielen Gästen bis auf den letzten Platz gefüllt.

Vor dem Essen durfte der Vorstand den ehemaligen Bürgermeister und Gemeindevertreter **Herbert Lorenz** für 40 Jahre in

der CDU Schwedeneck ehren. In einer launigen Rede, die von viel Gelächter unterbrochen wurde, schilderten Gundula Staack und Sönke Burmeister Herbert Lorenz' Weg durch die Kommunalpolitik. „Wärs Du mit der CDU verheiratet – ihr würdet in diesem Jahr Rubinhochzeit feiern können“ hieß es. Zum Dank erhielt Herbert eine gute Flasche Rotwein und ein brandneues Buch über seinen Lieblingsverein, den THW-Kiel.



Grünkohlessen 2014



Oben: Sönke Paulsen im Gespräch mit Marion Herdan (CDU), erste stellvertretende Kreispräsidentin

Rechts: Jan Reumann und Tim Albrecht (CDU Kreistagsabgeordneter) und Anke Günther

Rechts: CDU-Mitglied und Gemeindevertreter Herbert Lorenz, der für seine 40-jährige Parteizugehörigkeit geehrt wurde mit seiner Frau



Unten: Sabine Mues (CDU, Bürgermeisterin von Noer) und Jan Reumann



Links: Daniel Günther hat Spaß mit Sönke Burmeister und Jan Reumann





Gelebte Meinungsvielfalt in der CDU

In der CDU-Schwedeneck gibt es Mitglieder mit sehr unterschiedlichem Hintergrund. Besonders auffallend ist das bei Jan Reumann und Nis-Hinrich Wittern.

Gundula Staack

Jan Reumann ist 40 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Kinder im Alter von 6 und 10 Jahren. Er ist Gemeindevertreter und sitzt zurzeit im Sozialausschuss und Bauausschuss.

Nis Wittern ist 36 Jahre alt, ebenfalls verheiratet und hat vier Kinder im Alter von 2,4,6 und 8 Jahren. Nis ist wählbarer Bürger und arbeitet ebenfalls im Sozialausschuss mit.

Beide wohnen in Stohl

Soweit so gut. Aber....

Die beiden Männer könnten unterschiedlicher nicht sein:

Jan, der durchtrainierte Langstreckenläufer, der sich vegetarisch ernährt und beruflich viel im Auto unterwegs ist und Nis, der Genussmensch, der als Ferkelzüchter mit einem Stall von 400 Sauen viel körperlich gefordert ist.



Wir haben uns an einem Abend im November an den großen Küchentisch der Familie Wittern gesetzt und über die unterschiedlichen Auffassungen diskutiert.

Gundula: *Jan, wann hast Du für Dich entschieden, dass Du etwas in Deinem Leben ändern willst?*

Jan: Beim Plakate kleben bei Dir vor drei oder vier Jahren. Du meinstest zu mir, ich sei ganz schön fett geworden. Und wirklich zeigte meine Waage zuhause annähernd 100kg. Zu der Zeit lebte ich nach dem Motto: „Fleisch ist mein Gemüse“ und bin sehr gern zu McDo-

nalds gegangen. Da fing ich an zu laufen. Und bald danach wollte ich die verbrannten Kalorien nicht mehr mit ungesundem Essen wieder auf die Rippen kriegen. Ich fing an, mich mit Ernährung zu beschäftigen. Heute lebe ich vegetarisch, ich trinke weder Alkohol noch Kaffee und ich habe weder Rücken- noch Magenprobleme mehr wie früher. Der Mensch braucht einfach kein Fleisch und keine Milch.

Nis: Also ich rauche, ich trinke Alkohol und ich esse was ich will. Und dazu gehört sehr gern auch Fleisch. Fleisch ist für mich ein Stück Lebensqualität. Ich muss teilweise ziemlich hart arbeiten. Da werde ich von Salat nicht satt. Und ich bin auch zu bequem, um mit alten Gewohnheiten aufzuräumen.

Jan: Aber die Massentierhaltung ist doch schlimm. Wir nehmen den Tieren ihre Bedürfnisse. Ich bin viel auf der Autobahn unterwegs. Wenn Du da die ganzen Tiertransporte siehst, fragst du dich doch schon, ob das alles sein muss.

Nis: Da gebe ich dir recht. Aber nur wenn Massen nachgefragt werden, werden auch Massen produziert. Und die Masse muss vor allem billig sein. Geld für Urlaub ist bei Vielen ausreichend vorhanden, aber am Essen wird gespart. Was sollen wir Fleischproduzenten denn machen? Wir müssen



unsere Familien auch ernähren. Da hinkt der Zeitgeist leider der Realität hinterher.

Jan: Würdest Du denn gern anders produzieren?

Nis: Zunächst muss man sagen, dass die Bauern inzwischen schon Vieles anders machen. Wir verdienen nur Geld, wenn es den Tieren gut geht. Nachdem man in der Rinderhaltung das Anbinden verboten hatte, gab es einen Leistungssprung in der Produktion. Außerdem werden wir sehr streng überwacht. Es gibt eine Vielzahl von Vorschriften, an die wir uns halten müssen. Wenn ich noch mal einen Stall bauen würde, dann ganz sicher nach den neuesten Erkenntnissen. Es muss den Tieren in der Nutztierhaltung nicht schlecht gehen. Die überwiegende Masse der Betriebe macht das ganz vorbildlich. Leider gibt es auch in meinem Berufstand schwarze Schafe. Und die Öffentlichkeit wird da auch von Seiten der landwirtschaftlichen Fachverbände nicht angemessen mitgenommen. Da könnte es viel mehr Informationen geben.



Gundula: Hast Du schon mal unangenehme Erfahrungen mit militanten Tierschützern gemacht?

Nis: Zum Glück noch nicht. Die habe ich auch echt auf dem Kieker. Dass einige von denen mit fragwürdigen Tierschutzaktionen richtig Geld verdienen, das wird in der Öffentlichkeit gar nicht hinterfragt. Aber ich hatte mal ein Erlebnis im Kindergarten, wo mich eine Mutter nach meinem Beruf fragte. Ich sagte: "Bauer." Und sie: "Bio?" Und ich dann: "Nein." Da hat sie sich ohne ein Wort einfach von mir abgewandt. Die kannte mich gar nicht. Ich habe nichts zu verbergen.

Jan: So was ist natürlich Mist. Gesellschaften verändern sich und lernen dazu und nehmen andere Gewohnheiten an. Aber das geht doch nur miteinander, nicht gegeneinander. Ich will niemanden missionieren, aber ich glaube, den meisten Menschen würde es gesundheitlich einfach viel besser gehen, wenn sie viel früher anfangen würden, sich gesünder zu ernähren. Man muss ja nicht gleich aufs Fleisch verzichten, aber weniger ist da doch mehr. Der Einzelne wäre fitter, den Tieren ginge es besser, der Bauer behielte sein Einkommen und die Gesellschaft würde von vielen Kosten entlastet werden. Die Belastung für die Umwelt wäre auch erheblich geringer. Überlegt doch bloß mal, wie viel Trinkwasser für ein Kilogramm Fleisch verbraucht wird!



Gundula: Ihr habt so unterschiedliche Auffassungen. Wie kommt ihr eigentlich miteinander klar?!

Jan: Nis ist ein total netter Typ! Er weiß, was er will und er ist durchsetzungsstark. Dabei ist er aber kein Kerl, den man verteufeln muss für das, was er macht! Als Feindbild taugt er gar nicht. Nur, weil wir eine andere Einstellung zu bestimmten Themen haben, heißt das ja nicht, dass wir nicht miteinander können. Im Gegenteil. Wir unterhalten uns total gut über alle möglichen Themen.

Gundula: Und wie siehst Du das, Nis?

Nis: Genauso! Jan ist ein echter Kumpel, der gerade heraus sagt, was er denkt. Er ist konsequent. Ich schätze an ihm, dass er niemanden überreden will. Man wird von ihm nicht nieder-diskutiert, sondern er lässt dem anderen Raum für die eigene Meinung. Als ich als wählbarer Bürger neu war, habe ich gestaunt, was Jan alles weiß und wie umsichtig er mit den Themen und Kollegen umgeht.



Neuer Windpark für Schwedeneck

Selten ist eine Gemeindevertretung gefordert, Beschlüsse mit wirklich langfristigen Auswirkungen zu fassen. Und manchmal trifft man Beschlüsse, über deren Reichweite man sich überhaupt nicht bewusst ist.

Sönke-Peter Paulsen

Unter dem Eindruck der Reaktorunglücke von Tschernobyl und Fukushima haben wir uns für den Ausstieg der Atomenergie entschieden. Dieser Weg ist sicher richtig und auch zukunftsweisend.

In Schleswig-Holstein, als Bundesland mit dem höchsten Anteil in der Produktion regenerativer Energie, hat man sich damals entschlossen, die Eignungsflächen zum Ausbau der Windenergie auszuweiten. Ein konsequenter Weg in der Abkehr von der Atomenergie.

Die Gemeinde Schwedeneck hat 2009/2010 in dem Verfahren zur Aufstellung des Landesentwicklungsplanes (LEP) zwei Eignungsgebiete für weitere Windenergieanlagen angemeldet. Übrig blieb die Fläche entlang des Wirtschaftsweges Roggenkamp zwischen Surendorf, Hohenhain und Sprengre. Die Auswahl orientierte sich damals im Wesentlichen an der Einhaltung bestimmter Mindestabstände zur Wohnbesiedelung. Details sollten in einem Bebauungsplan festgelegt werden.

Außerdem erwartete man zusätzliche Gewerbesteuererinnahmen durch neue Windkraftanlagen, damit die Steuerlast der Bürgerinnen und Bürger nicht noch weiter anziehen würde.

Der gesamte Vorbereitungsprozess zog sich über mehrere Jahre hin. Ende September 2011 fasste die Gemeinde die entscheidenden Beschlüsse.

Heute wird das Vorhaben deutlich konkreter. Es liegt eine Detailplanung für 6 weitere Windenergieanlagen auf dieser Eignungsfläche vor. Die Anlagen sind größer, effektiver und werden eine Gesamthöhe von 175 Metern an der Rotorspitze nicht überschreiten. Im Vergleich zu dem bestehenden Anlagentyp in Sprengre mit 100 Metern Gesamthöhe, erhöht sich der Stromertrag der ausgewiesenen Fläche deutlich. Allerdings sind die Mindestabstände zur Wohnbebauung nicht wesentlich verändert. Die Richtwerte für Schattenschlag und Geräuschmissionen werden dennoch, zumindest rechnerisch, eingehalten.

Diese Entwicklung war für die Mitglieder der Gemeindevertretung bei der Beschlussfassung vor mehr als 3 Jahren nicht vorherzusehen. Heute sind die Einflussmöglichkeiten der Gemeinde trotz des B-Plan-Verfahrens beschränkt. Manche Gemeindevertreter, und zwar quer durch die Fraktionen, sind damit nicht glücklich. Wir beobachten auch die auftretenden Widerstände in anderen Gemeinden, wie z.B. Rieseby und Holtsee, gegen neue Windkraftanlagen und sollten uns deren Erfahrungen annehmen.

Der Gemeinde bleibt nur, die anstehenden Verhandlungen so zu gestalten, dass ein akzeptabler Kompromiss zwischen Projektplaner, Projektträger, Eigentümern der Eignungsflächen und der Gemeinde möglich wird. Ein wesentlicher Punkt wird dabei der Nachteilsausgleich für den Eingriff in das Landschaftsbild sein.



Dieses bearbeitete Foto vermittelt einen Eindruck davon, wie es aussehen würde, wenn zu den drei bestehenden, kleineren Windkraftanlagen die neuen Anlagen hinzugebaut werden.



Jahresrückblick 2014

Was uns in diesem Jahr bewegte

Gundula Staack, Dr. Sönke Burmeister und Malte Fiebing-Petersen



Die größte Anstrengung des Jahres

Die größte Anstrengung des Jahres ist es gewesen, die Gemeinde Schwedeneck finanziell am Laufen zu halten. Die Kosten für die Kinderbetreuung belasten den Gemeindehaushalt schwer, weil die Gemeinde hiermit weitgehend allein da steht.

Land und Kreis müssten uns viel mehr finanziell unter die Arme greifen. Als Flächengemeinde mit mehreren Ortsteilen haben wir auch in anderen Bereichen mit hohen Kosten zu kämpfen. Freiwillige Leistungen, die unser Leben hier lebenswert gestalten, können wir uns nicht mehr leisten, da wir mit der Erfüllung der Pflichtaufgaben schon an unsere Grenzen stoßen. Im nächsten Jahr drohen daher Steuererhöhungen oder Personalabbau.

Unsere Menschen des Jahres

Zu unseren Menschen des Jahres gehören auf jeden Fall Günther Hollm (79) und seine Lebensgefährtin Anne Wellendorf (64) aus Dänisch-Nienhof, die fast jeden Tag die alten Menschen im Pflegeheim besuchen, um mit Ihnen Kaffee zu trinken, sich mit ihnen zu unterhalten oder zu spielen. Die beiden hilfsbereiten Schwedenecker fahren einmal pro Woche nach Eckernförde, um für die Heimbewohner Besorgungen zu tätigen und kleine Leckereien mitzubringen.

Das größte Ärgernis des Jahres

Ist das Finanzausgleichgesetz (kurz FAG), das einen Teil der Finanzbeziehungen zwischen Land und Kommunen regelt. Andreas Breitner, in unserer Gemeinde bestens bekannt und bis zu seinem Rücktritt Innenminister unseres Landes, hatte im Grunde eine gute Idee: Er wollte das FAG gerechter machen und drehte an den Stellschrauben für die Verteilung der finanziellen Mittel und sorgte dafür, das große Städte, die Schwimmbäder, Theater und Schulzentren für die Umlandgemeinden bereit stellen und unterhalten müssen, zukünftig etwas mehr Geld bekommen. Klingt soweit logisch. Da aber den Kommunen versprochen wurde, dass sie zukünftig ebenfalls mindestens genau soviel bekommen wie zuvor, muss man nur aufmerksam die Presse verfolgen, um zu ahnen, woher dieses Geld kommen soll: vom Kreis. Wenn in unserem Fall also der Kreis Rendsburg-Eckernförde zukünftig weniger Geld vom Land bekommt, wird er aufgrund der maroden Haushaltslage gar keine andere Wahl haben, als die Kreisumlage, die unsere Gemeinde zahlt, zu erhöhen. Das heißt, unsere Kosten werden unweigerlich steigen. Unterm Strich bedeutet das „neue“ FAG also für Kommunen wie Schwedeneck kein echtes Mehr, sondern ein echtes Weniger!

Die größte Panne des Jahres

Die größte Panne des Jahres ist sicherlich Bürgermeister Jonas am Volkstrauertag passiert, als sowohl die Ehrenabteilung der Freiwilligen Feuerwehr und die Knochenschuchgilde mitsamt Standarte als auch DRK und versammelte Bürger vergebens auf ihn warteten. Die Ansprache übernahm dann spontan der erste stellvertretende Bürgermeister Sönke Paulsen, die Rede hielt wie geplant

Amtswehrführer Diedrich Bock.

Jonas hatte wohl im letzten Jahr die sinnvolle Idee gehabt, die Veranstaltung um eine halbe Stunde nach hinten zu verlegen, damit auch Pastorin Strohecker nach dem Gottesdienst noch daran teilnehmen kann. Leider hat Jonas vergessen, allen anderen auch Bescheid zu sagen.

Die schwierigste Entscheidung des Jahres

Die schwierigste Entscheidung war für viele Gemeindevertreter in allen Fraktionen der Beschluss zum Entwurf eines Bebauungsplanes für den geplanten Windpark. (lesen Sie dazu ausführlich Seite 6). Selten haben wir Laienpolitiker über ein so großes Projekt zu befinden. Es war schwer, die Vor- und Nachteile abzuwägen und der Verantwortung gerecht zu werden. Sehr gut empfanden wir die Art und Weise, wie wir Gemeindevertreter untereinander diskutiert haben. Obwohl wir nicht immer einer Meinung waren, wurden die Argumente sachlich ausgetauscht. Die meisten hatten sich sehr eingehend mit dem Thema beschäftigt, was wir uns auch für andere Themen hin und wieder wünschen.

Unser Betrieb des Jahres

Auch in diesem Jahr haben die Mitarbeiter des Kurbetriebes wieder alles gegeben, um die vielen Feriengäste zufrieden zu stellen. Nicht nur der wunderschöne und lang anhaltende Sommer sondern auch die neu errichteten Ferienhäuser führten im vergangenen Jahr zu einer deutlichen Mehrbelastung. Nur dem unermüdlichen Idealismus der Mitarbeiter ist es zu verdanken, dass eine überwältigende Mehrheit der Urlaubsgäste sehr zufrieden mit ihrem Urlaub bei uns war. Eine Umfrage unter den Gästen hat z.B. ergeben, dass 95% zufrieden mit den neuen Häusern waren, fast 80% wollen wiederkommen. Hierfür war es nötig, dass die Mitarbeiter während der Saison zum Teil mehrere Wochen am Stück durcharbeiten mussten. Für ihre Überstunden nehmen sie nun in den Wintermonaten frei. Für die Bereitschaft hierzu hat sich der gesamte Kurbetrieb großen Dank verdient.



Schwedeneck: Da wohnen, wo andere Urlaub machen. In der Bildmitte sind mit den roten Dächern die neuen Mobilheime der Gemeinde auf dem Surendorfer Campingplatz zu sehen – nur einen Steinwurf vom Strand entfernt und mit unverbaubarem Meerblick.